



Vorbildlich naturnah:
das Schauinsland Hotel Die Halde
in Oberried-Hofsgrund

»GRÜN« VON ANFANG AN

Die nachhaltige Qualität eines Gebäudes umfasst gesundheitliche, baubiologische und ökologische Faktoren. Diese gilt es schon bei der Planung von Neubauten zu berücksichtigen

Bereits die Auswahl des Grundstücks und des Standorts haben Einfluss auf die Ökologie des Projekts. Wie sind Anbindung und Erreichbarkeit? Wie verändert sich das Mikroklima durch den baulichen Eingriff? Werden Ausgleichsflächen geschaffen und wie belastend ist die Baustelle selbst? Bodenerosion, Absenkung des Grundwasserspiegels sowie Lärm- und Luftverschmutzung sind zu beachten. Welche Immissionen wirken auf den Standort ein? All diese Faktoren müssen im gesamten Bauprozess berücksichtigt, umgesetzt und kontrolliert werden. Ideal ist es, diese Aufgabe einem internen Prozessbevollmächtigten zu übertragen, der diese Aspekte fortlaufend überprüft und dokumentiert.

Nicht weniger wichtig sind Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgase. Auf wie viele fossile Brennstoffe kann man durch Energie-sparmaßnahmen bzw. den Einsatz regenerativer Energien verzichten? Hinzu kommt die Möglichkeit, das Gebäude nach einem aktiven und passiven Energiedesign zu planen. Dazu gehören unter anderem:

- Bauen nach dem Sonnenstand (ermöglicht passive Energiegewinne)
- Gründachisolierung und natürliche Belüftung über Nordfenster
- winddichte Wände mit biologischen Dämmstoffen
- Regenwasser- und Grauwasserrecycling
- eine intelligente Nachtschaltung und Gebäudesteuerung
- Niedrigenergieleuchten und Tageslichtsysteme
- Kühldecken in den öffentlichen Bereichen
- Fotovoltaik, solarthermische Systeme und Windenergie
- erdgekoppelte Gebäudekühlung und Erwärmung / Wärmetauscher
- der Stromgewinn aus Wasserturbinen
- Regenwasserspeicher und Schilfrohrdrainagen
- Biomasse- und Biogasanlagen

Bei der konventionellen Gebäudeplanung stehen immer die Termine und Kosten im Vordergrund. Die spätere Wiederverwertbarkeit und der Rückbau werden in den seltensten Fällen berücksichtigt. Die nach-

haltige Qualität eines Gebäudes umfasst aber sowohl ökologische als auch gesundheitliche und baubiologische Faktoren. Hierzu zählt etwa das Kennen der krankmachenden Baustoffe, die das sogenannte Sick-Building-Syndrom auslösen können – eine Krankheit, die zu Allergien, Infektionen und der Verschlechterung eines bestehenden Asthma bronchiale führen kann, wenn man in Gebäuden wohnt oder arbeitet, die nicht gesundheitlichen Standards entsprechen.

Ist der spätere Abbruch des Gebäudes vorgesehen, sollte der Anteil des Recyclings und der Dekontaminierung idealerweise schon im Planungsstadium bestimmt und dokumentiert werden. Das betrifft eine mögliche Umnutzung und Rückbaubarkeit einzelner Gebäude ebenso wie die der kompletten Gebäudeanlage. Wichtige Fragen sind hier: Wie hoch ist der Anteil von Cradle-to-Cradle-Erzeugnissen ➔, von gemieteten Bauteilen oder von geleasteten Bauteilen wie zum Beispiel Fenstern? Welchen Anteil haben Bauerzeugnisse mit Eco-Zertifizierung/FSC ➔ und Ähnlichem?

Das Sichern der Wettbewerbsfähigkeit liegt heute in der baulichen Qualität eines Gebäudes, in der formalen und haptischen Ästhetik sowie in der städtebaulichen und regionalen Integration. Zum ökologisch verträglichen Energiekonzept gehört eine ganzheitliche Gebäudetechnik. Langfristig führt kein Weg am umweltfreundlichen Wirtschaften vorbei. Betriebe, Hotels und Spas verändern sich stufenweise – Ökologie wird zum Motor für Innovationen. UTE RÜHRIG



Ute Rührig ist diplomierte Hochbau-Ingenieurin und Unternehmensberaterin für Spa- und Gesundheitsanlagen. 2004 wurde sie Geschäftsführerin der Unternehmensberatung Quality Spa GmbH. Dass der Nachhaltigkeitsgedanke ihre Arbeit prägt, zeigen ihr Engagement in der Organisation BISA als Leiterin der Task Force »Green & Responsible Spa« und die Auszeichnung der Quality Spa GmbH mit dem Green-Globe-Gütesiegel. Info: www.quality-spa.com